

Vom Landhaus zum Badehotel : die Villa l'Orsa im Wandel der Zeiten

Autor(en): **Klemm, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaersblätter**

Band (Jahr): **50 (1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894564>

Nutzungsbedingungen

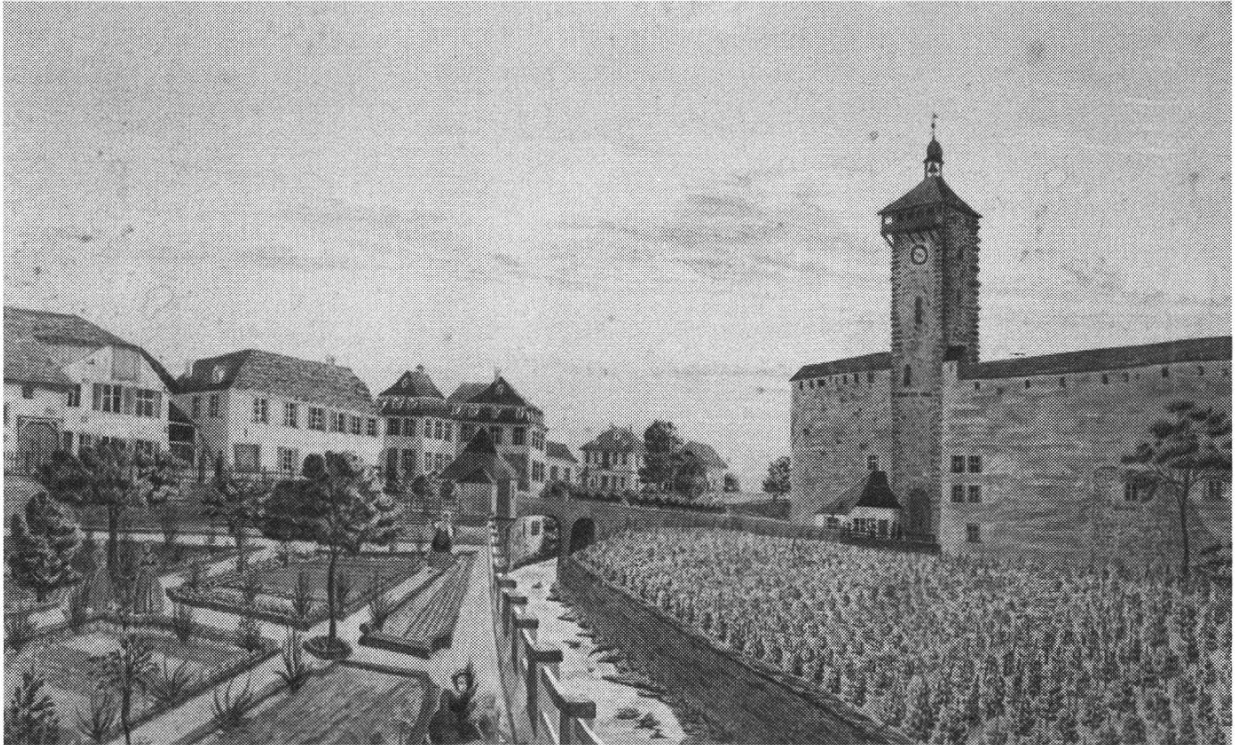
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



I. Blick vom Stadtgraben auf die Ringmauer mit dem Obertorturm. Links der Gasthof Ochsen. Ganz im Hintergrund die Villa L'Orsa. Um 1840 (?). Aus dem Fotoarchiv Beat Zimmermann

Vom Landhaus zum Badehotel

Die Villa l'Orsa im Wandel der Zeiten

von Christian Klemm

I.

Die früheste Ansicht der Villa L'Orsa, wohl wenige Jahre nach ihrer Erbauung um 1835 entstanden, zeigt noch das biedermeierliche Idyll vor dem verschlafenen Städtchen, bevor mit der Saline langsam die Industrialisierung einsetzte. Die ihrer militärischen Bedeutung längst beraubte Ringmauer wird von ersten, seit 1815 zugelassenen Fenstern durchbrochen; die Vorwerke sind von friedlicher Nutzung, von Weinbergen und hübschen, sowohl dem Gemüsebau wie der Verlustierung gewidmeten Gärten der Bürger in Beschlag genommen. Seit im Dreissigjährigen Krieg aufwendige Schanzen und Bollwerke vor der mittelalterlichen Befestigung angelegt wurden, waren bis 1812 nur noch das Rheintor und der Obertorturm geöffnet: hier hatte sich der ganze Verkehr vom Bözberg nach Basel hindurch zu bewegen; hier trieb der Hirte das Vieh morgens und abends aus und in die Stadt und hier zogen die Leichkondukte von der Kirche über den Gottesackerweg zum alten Friedhof. Nach dem Österreichischen Erbfolgekrieg 1744 mussten die Vorwerke geschleift werden, so dass vor dem Obertorturm Ansätze zu einer Vorstadt entstehen konnten: imposant der Gasthof Ochsen, 1815 noch mit einem barocken Mansardendach erbaut, dahinter der Gartenpavillon und die Villa L'Orsa mit ihrem Ökonomiegebäude



II. Die Villa L'Orsa mit Ziergarten und Remise. Um 1840 (?). Öl auf Papier, 62 x 42,7 cm. Nicht signiert. Im Besitz von Prof. Dr. med. Hans Ulrich Gloor-Meili (gest. 1993), 8702 Zollikon

VILLA LORSA

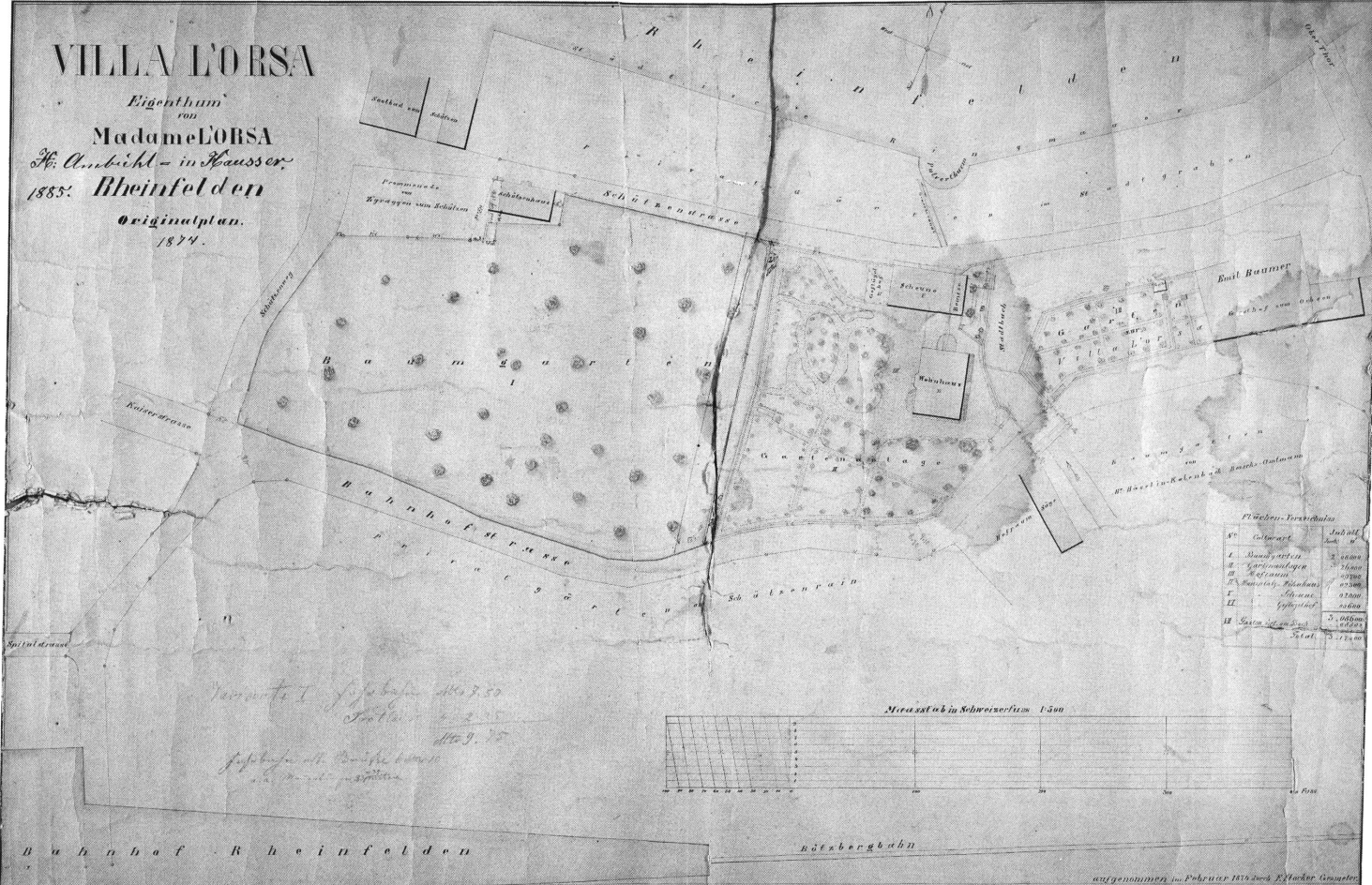
Eigenthum
von

Madame LORSA

H. A. v. d. B. - in Haasser.

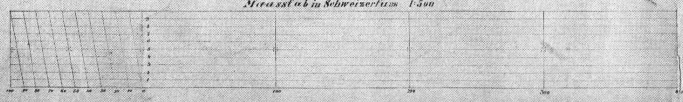
1885: Rheinfelden

Originalplan.
1874.



Flächen-Inhalt	
Nr.	Inhalt
I	2 1800
II	2 1600
III	2 0700
IV	2 2800
V	2 2000
VI	2 0800
VII	2 1200
VIII	2 1500
Gesamt	
	21 2400

Handwritten notes:
 Vermessung d. Gärten 1873.50
 Inhalt 212.5
 1873.75
 Gärten all. Vermessung
 d. Handlungsbüchlein



B a u h o f R h e i n f e l d e n

H ö l z b e r g b ä h n

angenommen im Februar 1874 durch F. Fischer Geometer

II.

Dieses hübsche, naive Bild, wohl aus der Mitte des letzten Jahrhunderts, zeigt die schmucke, klassizistisch symmetrische Villa mit dem Sonnendach über dem Mittelbalkon und dem Belvedere, von dem der Blick über die pittoreske mittelalterliche Stadt mit ihren Ringmauern und Türmen schweifte, wie sie das Ehepaar L'Orsa 1835 erbaute. 1831 heiratete in Bern Theophil L'Orsa (1807-1853); Sohn des aus Silvaplana stammenden Pfarrers Jeremias L'Orsa, die bereits verwitwete Rheinfelder Bürgerin Therese Baumer (1805-1885); aus der Erbschaft ihres ersten Gatten, Wirt Steinmann zum Schwanen in Basel – ob daran noch der Name des Rheinfelder Hotels erinnern sollte? – hatte sie 6 000 Gulden erhalten, wovon sie die Hälfte selbst in die Ehe eingebracht hatte. Wohl auf ihre Initiative löste sich das junge Paar vom väterlichen Haushalt in Bern und Bätterkinden und liess sich in Rheinfelden nieder: 1835 erbat sich L'Orsa ein Wasserrecht für seinen Garten, das aber mangels Wasser nicht gewährt werden konnte. Was er hier zunächst betrieben, ist nicht überliefert; jedenfalls stürzte er sich 1843 mit Vater und Sohn Theodor Hoffmann-Merian, dem deutschen Ingenieur Francke und Carl Güntert als Compagnons voll Energie in das Abenteuer der Salzgewinnung. Ein erster Bohrversuch in seinem Baumgarten bleibt erfolglos, ebenso ein zweiter; doch der dritte bei der Alten Saline bringt das Gewünschte in ausgezeichnete Qualität und erweist sich als wahre Goldmine. Nach dem frühen Tode des Manns wirkte die tatkräftige Witwe weiter im Hintergrund der "L'Orsa & Cie" bis zu deren Fusionierung mit den Schweizerischen Rheinsalinen 1874. – Im Vordergrund stehen zwei Couleur-Studenten oder dergleichen; vielleicht weisen sie auf die liberale Haltung der Familie hin: der Vetter von Theophil L'Orsa, Henri-Duri L'Orsa, scheint gar an einem Freischarenzug teilgenommen zu haben. Wohl ein Verwandter oder Freund des ersten Mannes von Frau L'Orsa dürfte jener Hausser aus Lörrach gewesen sein, der 1848 zu den badischen Aufständischen gehörte und nach Amerika fliehen musste; sie verheiratete seine drei Töchter mit Henri-Duri L'Orsa, mit dem Sohn des Compagnons Francke und mit einem Herrn Ambühl, der gleichfalls früh starb; die Witwen L'Orsa-Hausser und Ambühl-Hausser übernahmen 1885 die Villa aus der Erbschaft. – An der Gartenmauer der seit 1848 allgemein für den Verkehr freigegebenen Kaiserstrasse liegen Baumstämme der jenseits am Bach betriebenen Sägemühle ...

*III. Plan des «Eigenthums von Madame L'Orsa» 1874, 71x48,5 cm
Geschenk von Familie H. Brun an das Fricktaler Museum*

III.

Der Plan des "Eigenthums von Madame L'Orsa" lässt dessen beträchtliche Ausdehnung zwischen Schützenweg und Kaiserstrasse vom Gasthof Ochsen über den Magdenerbach bis zur heutigen Bahnhofstrasse erkennen. Der mittlere Teil, das Areal des Hotels Schwanen, erhebt sich beträchtlich über die seitlichen Gärten; die hohen Stützmauern dürften auf Resten der barocken Schanzen sitzen. Denn hier, wo der Gewerbekanal vom Magdenerbach abgezweigt und dieser um die östliche Stadtmauer geführt wurde, errichtete die schwedische Besatzung um 1640 ein Bollwerk, wie auf dem Plänchen des Merian-Stiches ¹⁾ in übertriebener Deutlichkeit zu sehen ist. Den östlichen Ziergarten mit dem Pavillon jenseits des Baches erwarb nach dem Tode der alten, kinderlosen Dame 1885 der durch den Wohlgemuth-Handel berühmte Bezirksamtmann Emil Baumer (1834-1912), Besitzer des Gasthofs Ochsen, in dessen Nebengebäude er die von ihm 1860 gegründete "Volksstimme aus dem Frickthal" druckte. Als Neffe und Testamentsvollstrecker führte er das "Cassa-Buch" über die mehr als eine Million Franken betragende Erbschaft, die sich als fruchtbarer Segen auf die weitläufige Verwandtschaft und auf wohltätige Institutionen ergoss ²⁾. Der westliche "Baumgarten" erstreckte sich bis zum alten Schützenhaus und der "Promenade von Z'Graggen zum Schützen", dem Garten des Hotels Schützen. Dieses Areal bildete der immer noch etwa zehn Meter tiefe Ausläufer des Heimendeckenloches, das die Stadt rheinabwärts beschützte; anlässlich des Baus der Turnhalle 1903 wurde er aufgeschüttet.

Anmerkungen

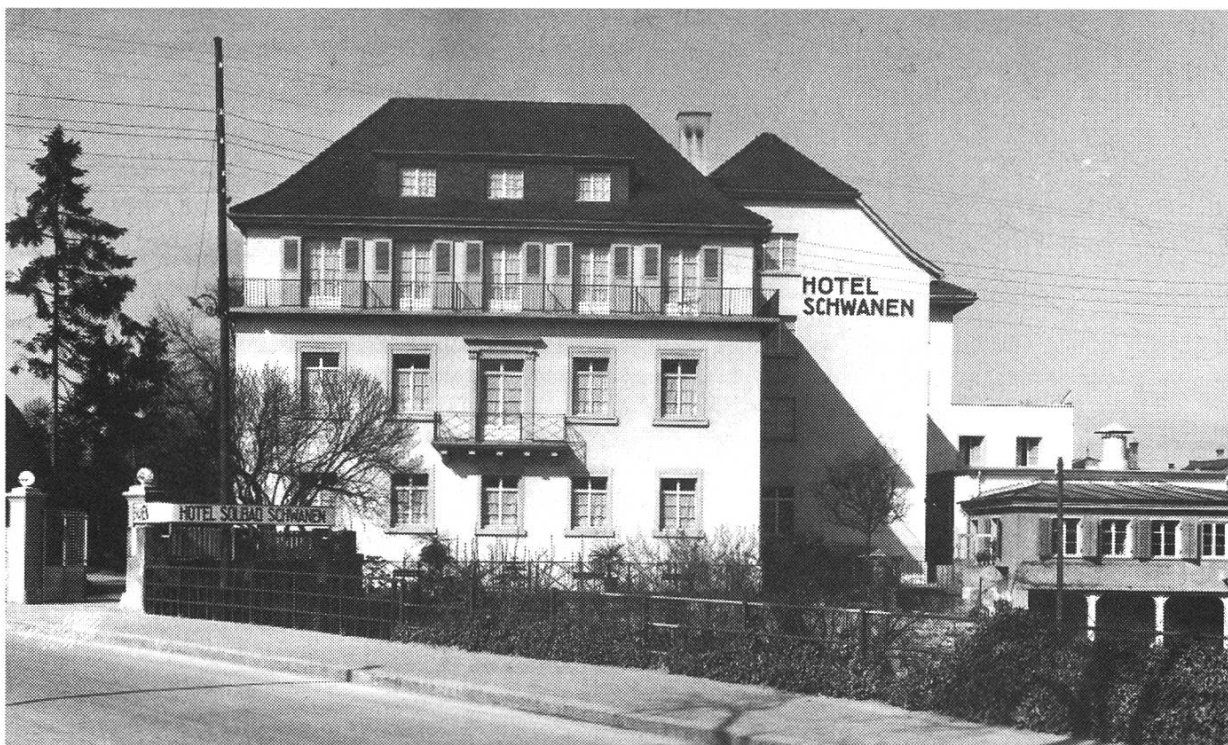
- ¹⁾ Wiedergegeben in den NJB 1987, Sondernummer "Rheinfelden und seine Brücke in Wort und Bild", S. 59. Vgl. a.a.O. auch "Plan de Rhinfelden" um 1650, S. 63.
- ²⁾ S. Robert Berner: Therese L'Orsa-Baumer, NJB 1970, S. 9-26.



*IV. V. Villa L'Orsa von J. Stahel. Öl auf Leinen, 72 x 51 cm, 1919.
Geschenk von Familie H. Brun an das Fricktaler Museum*

IV. V.

Die beiden Bilder des als Künstler nicht bekannten J. Stahel von 1919 stellen die Villa dar, wie sie 1916 vom Ochsenwirt Schmid von Frau L'Orsa-Hausser und ihrer Schwester Ambühl-Hausser übernommen wurde. Deutlich ist die mächtige Stützmauer gegen den Bach und das Loch, in das der Gewerbekanal abzweigt, zu sehen. Das Sonnendach über der Terrasse und das Belvedere – beides unterhaltsintensiv und schliesslich wohl doch kaum je benützt – sind verschwunden, sonst sind das Haus und die Anlage unverändert. Der Haupteingang lag wohl auf der Seite des Baches, rechts das Esszimmer mit der Küche und dem angebauten Backhaus (?) dahinter, geradeaus die Treppe, die auf der Rückfassade leicht vorspringt, auf der Südseite der Salon.



VI. Hotel Schwanen nach 1932. Aus dem Fotoarchiv Beat Zimmermann

VI.

Die alten Aufnahmen des Hotels Schwanen zeugen davon, dass die Bausubstanz der Villa L'Orsa bis auf das Dach vollständig übernommen wurde: der schicke Balkon im ersten Stock weist ebenso noch sein klassizistisches, von antiken Vorbildern inspiriertes Geländer wie seine Türe die Einfassung mit Pilastern und Gebälk auf; selbst das Gartenportal steht noch an der alten Stelle. Auf der Rückseite ist der Vorsprung der ehemaligen Treppe noch vorhanden, während das Innere 1929 vom neuen Haupteingang im Erweiterungsbau her erschlossen wurde. (Weitere Aufnahmen s. S. 65 und 66).



VII. Ehemaliger Garten der Villa L'Orsa. Im Hintergrund das von Emil Baumer erbaute Haus mit Wohnturm. Aus dem Fotoarchiv Beat Zimmermann

VII.

Die letzte Abbildung gibt den Blick von der Kaiserstrasse auf den ehemaligen Garten der Villa L'Orsa frei, den Bezirksamtmann Baumer 1885 erwarb. Er baute an seinen Gasthof Ochsen ein Wohnhaus mit einem nostalgischen Türmchen an; dieses musste ebenso wie der Rest des Gartens dem Neubau der Post weichen. Die gegenwärtigen Versuche, diese Bausünde zu verbessern, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die städtebaulich, ökologisch und denkmalpflegerisch verwerfliche Überbauung des Stadtbaches im Prinzip illegal ist und ein weiteres, trauriges Beispiel für den Vollzugsnotstand in diesen Bereichen darstellt.